

Regierung der Provinz Saskatchewan

Landwirtschaftliche Abteilung

Regeln, welche innezuhalten, und Vorsichtsmaßregeln, welche zu beobachten sind beim Ziehen

Nutzbringender Ernten

auf den

Trockeneren Ländereien von Saskatchewan

Vorschläge inbezug auf Frühjahrsarbeit

13. Als erste Arbeit im Frühjahr ege man sämtliches Land, das man einbauen will, ausgenommen Land, welches vielleicht weggeblasen werden kann. Dies wird zur Erhaltung beitragen, die Feuchtigkeit aufzuwahren, es ermöglicht, eher mit der Sämaschine darauf zu geben und bessere Arbeit zu tun.

14. Man verwende die beste und reinste Saat, die man erhalten kann und säubere sie noch einmal, nachdem man sie erhalten hat, wenn sie nicht ganz sauber und gleichmäßig ist.

15. Man behandle alles Saatgetreide mit Formalin oder Weizen mit Fluorin, mer diese Methode vorzieht. Die einzige Entschuldigung für Verlust an Ertrag und Qualität durch Schmutz ist Nachlässigkeit. Schmutz in Weizen, Gerste und Gerste kann vollständig vernichtet werden, und das Weizen des Jahres kann zum großen Teil durch die Verwendung von Formalin kontrolliert werden, was wir der Wissenschaft und Versuchen verdanken.

16. Man gebrauche nicht zu viel Saat für das Land. Dünne Saat widersteht der Dürre. Je weniger Feuchtigkeit im Feld ist, desto weniger Saat sollte man verwenden, da es weniger Pflanzen erhalten und zur Reife bringen kann. Das beste Verhältnis für Saat für alle Flächen in Südwest- und Zentralwest-Saskatchewan, welche keine Erntefröste haben, ist ungefähr folgendes:

Neuland oder Sommerbrache	Reife Ernte auf Neuland oder nach Brache
Weizen: Ein bis einundzwanzig Bushel pro Aker	Drei Bushel pro Aker
Safer: Ein und ein Viertel bis ein und drei Viertel Bushel pro Aker	Ein Bushel pro Aker
Gerste: Ein und ein halber Bushel pro Aker	Ein Bushel pro Aker
Flachs: Zwanzig bis dreißig Bushel pro Aker	Ein Bushel pro Aker

17. Dichtes Säen bringt das Getreide zeitig zur Reife, aber dünnes Säen gibt, wenn kein Frost eintritt, größere Erträge und ist deswegen eine gute Trockenarm-Paras. Man siehe nicht den falschen Schluss, daß dichtes Säen die Feuchtigkeit aufbewahrt, weil mehr Pflanzen hervorwachsen und der Boden befeuchtet ist. Jedermann erkennt an, daß auf Sommerbrache, dem Boden umso mehr Feuchtigkeit erhalten bleibt, je dünner man die Pflanzen wachsen läßt. Das Gegenteil ist ebenfalls wahr. Je dichter man die Pflanzen wachsen läßt, indem man zuviel Saat verwendet, desto rascher ist der Feuchtigkeitsvorrat des Bodens erschöpft.

18. Man bringe die Saat in die Feuchtigkeit hinein, nicht nur an die Feuchtigkeit heran, selbst wenn dadurch die Saat tiefer in den Boden kommt, als man es auf feuchtem Boden gewohnt ist. Auf alle Fälle bringe man die Saat mindestens 2 1/2 Zoll tief in den Boden. Dadurch wird eine mehr gleichmäßige und schnellere Keimung erzielt. Man sehe die Einsaat häufig persönlich an, wenn man das Säen nicht selbst befolgt.

19. Man ege hinter der Sämaschine auf jedem Feld, das man einbaut. Man ege den Gebrauch der Ege hinter der Sämaschine und hinter dem Pflanz als einen Teil des Säens und Pflanzens an.

20. Wenn man denkt, ein Feld sei genügend regnet, so achte man noch ein- oder zweimal mehr darüber. Die Ertragsarbeit bedeutet sicher Ertragsverlust.

21. Wenn das Getreide ein oder zwei Tage mit geraden aufrechten Halmen aus der Erde ist, versuche man auf einem in gutem Zustande befindlichen Feld ein Experiment, indem man längsweiser über zwei oder drei Aker mit einer gewöhnlichen Zahnrad- oder Haken- oder Haken-egge (je vorzuziehen), um Unkraut auszuwurzeln und die mühe Ertrags zu erneuern. Dann beobachte man und studiere den Erfolg.

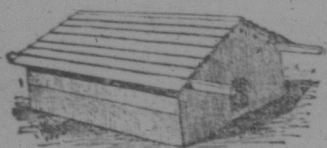
Auf trockenem Lande kann man auf eine Ernte nicht sicher rechnen, wenn man nicht jeden Aker gut und zu rechten Zeit in fluger Weise beackert. Diese Methoden sind für Farmer auf Regen- oder Zonen-Ländereien bestimmt, in den oben erwähnten Distrikten, welche aufbewahrungsfähigen Boden besitzen.

Man gebe die Ratte für und bespreche sie mit Nachbarn. Weitere Exemplare werden auf Ansuchen gern frei zugelandet. Man adressiere: Department of Agriculture, Regina.



Praktische Entenställe.

Es ist leider eine nicht abzuleugnende Tatsache, daß auf den Farmen dem Wasserkreislauf nicht die nötige Pflege gewidmet wird, weil im allgemeinen angenommen wird, daß es gegen die Unbilden der Witterung abgehärteter und auch für Krankheiten weniger empfänglich ist, als das Hausgeflügel. Wenn nun dies auch bis zu einem gewissen Grade richtig ist, so bedürfen doch auch die Enten und Gänse einer gewissen Beaufsichtigung als Wasserquartier sowohl, wie als Unterschlupf in kaltem, rauhem Wetter. Manche Farmer pflegen sie dann mit den Hühnern zusammen in den



Tragbarer Entenstall.

selben Stall einzusperren, doch ist diese Gewohnheit sehr ungesund, denn unter den beiden Geflügeln entpuppt sich leicht ein Streit über das Futter und Trinkwasser, was seinem der Tiere zuträglich ist, und zudem werden gewöhnlich Futter und Trinkwasser in ungebührlicher Weise verunreinigt.



Entenstall mit Deckdach.

hergestellt. Zur besseren Ventilation bringe man in der Vorderwand unter dem Dach einige Löcher an. Die Tür besteht aus einer einfachen, halbrunden Öffnung.

F. W. KUHN



R. D. Box 991
964
Jagerhof St.
Winnipeg.

Käufer und Exporteur von Rindhäuten, Kalb- und Schafellen, sowie aller Sorten roher, geze. Ich beziehe die höchsten Marktpreise für die obigen Artikel und garantiere prompte Kasse für Sendungen.

Anfragen über Preise und sonstige Informationen werden prompt beantwortet.

Der im zweiten Bilde dargestellte Entenstall mit schrägem Dach, von dem die vordere Hälfte aufgeschlagen werden kann, wird am besten aus einandergerasteten Brettern hergestellt. Die übige Bauart geht deutlich aus der Zeichnung hervor.

Sein richtigen Begießen...

Die Pflanze braucht zu ihrem vollen Gedeihen nicht nur Wärme, Luft und Licht, sondern auch Wasser. Durch das Wasser werden die im Boden aufgespeicherten Nährstoffe gelöst und können dann von den Wurzeln der Pflanzen aufgenommen werden. Das Wasser ist gleichsam die Leiter, mit deren Hilfe die Mineralien in den Pflanzenorganismen steigen. Ohne Wasser gibt es keine Fruchtbarkeit.

Und doch hören wir so oft die Klage, daß das Begießen nicht nützt, daß die Pflanzen sich nicht richtig entwickeln. Es ist klar, daß an solchen Klagen Fehler die Schuld haben, die beim Begießen begangen worden sind.

Der Boden muß locker sein! Ist der Boden verdichtet, so nützt das Begießen den Pflanzen selbst nichts, da der größte Teil des Wassers von der verdichteten Oberfläche abfließt. Das Wasser soll aber in den Boden eindringen. Das kann nur dann geschehen, wenn der Boden aufgelockert wird.

Wie notwendig das Lockern des Bodens ist, sehen wir besonders beim kalkhaltigen Gartenland. Nach jedem starken Regen oder Begießen bildet sich eine so dicke „Wasserkruste“, daß diese kaum mit den Gartenwerkzeugen zu bearbeiten ist. Hat sich aber eine Kruste gebildet, so hört auch das Pflanzenleben auf. Die Pflanzen atmen nämlich auch durch die Wurzeln. Hört die Wurzelatmung auf, so entwickeln sich die Gase nicht mehr. Das Gießen allein hat also keinen Zweck. Es fördert nur dann das Wachstum der Pflanzen, wenn vorher und nachher der Boden gelockert wird. Vor dem Gießen muß der Boden zur Aufnahme der Feuchtigkeit durch Bedecken flach gemacht werden. Um die Feuchtigkeit im Boden zu erhalten, müssen nach dem Gießen die Gießbecken, die sich gebildet haben, durch die die Feuchtigkeit in die Tiefe verdrängt, vertikal werden. Gießbecken nach dem Gießen nicht, so verunreinigt das Wasser durch die Haarröhren des Bodens das Gießen allein kann also schon eine Pflanze vor dem Vertrocknen geschützt werden. Allerdings muß die obere Schicht zuerst handverlesen, oder in der Nähe der Wurzeln ist sofort Feuchtigkeit durch die Verhinderung der Verdunstung aufrechterhalten worden, daß die Pflanze frisch und wachstumsfähig bleibt. Natürlich darf nur ganz leicht bedeckt werden, da die bedeckte Schicht austrocknet und nur die darunterliegende Schicht die Feuchtigkeit hält.

Jum Gießen darf kein frisches Brunnen- oder Leitungswasser benutzt werden. Das Brunnenwasser oder das frisch aus dem Leitungsröhren kommende ist zu kalt. Wird dieses über den warmen Boden ausgegossen, so werden die Pflanzen geschädigt, Boden und Pflanze werden zu schnell abgekühlt, was die Gießwässer mit einem Wachstumstillstand quittieren. Durch Begießen mit kaltem Wasser kommen wir also eher rückwärts als vorwärts. Das natürliche und beste Wasser zum Begießen ist das Regenwasser. In jedem Garten müssen sich darum Vorrichtungen befinden, um das kühle Nass aufzubewahren. Gleichmäßig dem Regenwasser ist Wasser aus Teichen, Bächen und Flüssen. Dieses Wasser enthält nicht nur viele Nährstoffe, die durch verwesende Pflanzen und Tiere entstehen, sondern es ist auch reich und enthält — namentlich das von Bächen und Flüssen — viel Sauerstoff. Es ist deshalb zum Begießen hervorragend geeignet. Aber noch den meisten Gartenbesitzern fehlt solches Idealwasser nicht zur Verfügung, sie müssen sich mit dem Brunnen- und Wasserleitungswasser begnügen. Damit wir aber unsern Garten gut mit diesem kalten Wasser nicht schaden, müssen wir es vor dem Gebrauch erst behandeln. Es muß eine Zeitlang in einem Faß oder einem gemauerten Wasserloch stehen bleiben. Das Wasserleitungswasser meist sehr kalkreich ist, gibt man ihm einen Zusatz von Soda oder Magnesia, um den Kalk zu neutralisieren.

Nicht alle Pflanzen dürfen gleichmäßig begossen werden. Darin sind die noch besonders die Anfänger im Gartenbau. Sie machen unter den Gewächsen keinen Unterschied und gießen alle gleichartig. Das ist eine unnütze Arbeit, die nicht lohnt. Im Gegenteil! Pflanzen, die Trockenheit vertragen, verlieren viel von ihrem eigentümlichen Geschmack durch die Benetzung. Im allgemeinen ver-

tragen die Flachwurzler härteres Begießen als die Tiefwurzler. Erdbeeren, Bohnen, Rettiche, Rüben u. s. w. holen sehr tief aus dem Boden die Feuchtigkeit. Je mehr aber z. B. Radieschen und Rettiche begossen werden, um so zarter werden sie. Auch unter den Flachwurzler gibt es durstige Gewächse. Zwiebeln und Porree, die viele kleine, weit verzweigte Wurzeln haben, werden durch hartes Begießen mehlig. Dagegen verlangen Gurken, Kraut, Rosenkohl, Blumenkohl, Spinat, Salat eine besonders reiche Bewässerung. Salat wird nur dann gut und wohlschmeckend, wenn er reichlich bewässert wird. Der Salat schmeckt im Sommer deshalb in Samen, weil ihm da die Feuchtigkeit fehlt.

In den heißen Monaten, im Juni, Juli und August, gieße man nur am Abend, damit die Feuchtigkeit eintreten und die Wurzelschicht aufweichen kann. Da die Pflanzen zu diesen Monaten blühen, haben sie auch ein ganz besonderes Wasserbedürfnis. Außerdem bleibt die Oberfläche länger feucht, es bildet sich mehr Wasserdunst, den besonders die Blätter durch ihre Spaltöffnungen gierig aufnehmen.

Es ist bekannt, daß selbst harte Gewitterregen nur wenig tief in die Erde dringen, daß aber gerade die Grundfeuchtigkeit einer Anreicherung bedarf. Daraus hat das Gießen den größten Wert, wenn es bei Regen vorgenommen wird. Das Gießen nützt mehr, da es nach dem Regen eine Feilsung föhlt bleibt, und die Wurzeln können orwärtlich benetzt werden. Regenwetter oder kurz nach dem Regen ist das ideale Gießwetter. Sellen, aber tüchtig gießen hat mehr Wert als oft, aber oberflächlich. Beim Begießen ersuche man vor allen Dingen die Pflanze mit der Beweise. Ist der Boden mit der Brause etwas angefeuchtet, so kann auch mit dem Rohre begossen werden.

Häufige Fiederkrankheit.

Eine bei Pferden häufig vorkommende Krankheit ist der Spatz. Er besteht in einer langwierigen, trockenen Entzündung der Knochen am inneren unteren Ende des Sprunggelenks. Schnelle Heilung neigen ganz besonders zur Späterkrankung. Die direkten veranlassenden Ursachen sind plötzliche schwere Anstrengungen, plötzliche kurze und scharfe Wendungen, bei denen das Sprunggelenk übermäßig anstrengt wird. Bei Entzündung des Spats bemerkt man zunächst nur ein heftiges Jucken, welches hauptsächlich nur beim Herumlaufen aus dem Stalle zu beobachten ist. Nach längerer Bewegung verschwindet das Juckgefühl teilweise, aber auch ganz, um später herzuwachen, nachdem die Tiere einige Zeit ruhig gestanden haben. Das Jucken ist dann wieder durch schnelle und zuckende Aufwärtsbewegung des Kopfes. Soll ein Pferd auf Spatzkrankheit geprüft werden, dann muß man die sogenannte Spatzprobe. Sie besteht darin, daß man den kranken Fuß einige Minuten aufsteht und kurz ruht. Nachdem man dann den Fuß nieder gleiten ließ, läßt man das Tier plötzlich hart antreten. Es muß dann heftig mit dem kranken Fuße auf und geht nicht sehr auf den Boden. Die eigentliche Anzeichen der Spatzkrankheit ist, wenn man den Spatz charakterisiert ist, wird meist erst später, häufig erst einige Monate nach Eintritt des ersten Lahmheitsanfalls bemerkbar. In Anfang ist der Knochen ausstrahlung nur vom gelben Auge bemerkbar. Später, nachdem er eine bedeutendere Größe erreicht hat, ist auch der Wappstein in der Hand zu erkennen. Stellt man sich vor oder hinter das Pferd, dann bemerkt man beim ausgetretenen Spatz an der unteren inneren Fläche des Sprunggelenkes eine mehr oder weniger abgegrenzte harte Knochenauflage. Am leichtesten ist der Spatz erkennbar, wenn man in gebückter Stellung vor dem Pferde stehend beide Sprunggelenke miteinander vergleicht.

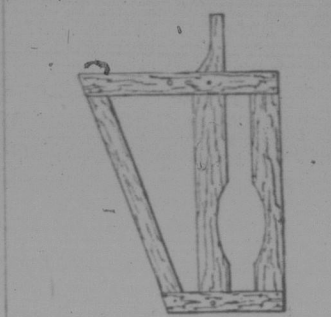
Wenn die Behandlung des Uebels zeitig begonnen wird, gelingt es häufiger, das Lahmgehen zu beseitigen, doch bleibt in der Regel eine geringfügige Steifheit zurück. Tritt die Spatzkrankheit plötzlich auf und bemerkt man vermehrte Wärme an der inneren Seite des Sprunggelenkes, dann macht man einen Leimverband, kalte Umschläge mit Eiswasser, oder man wendet den Verbandsapparat an. Hört das Lahmgehen nicht auf, dann macht man Einreibungen mit Jodjodquecksilber und 1-3 Unzen Vasoline. In hartnäckigen Fällen muß zum Brennen gegriffen werden, schließlich ist auch noch der Spatzschnitt zu versuchen, der allerdings nur von ärztlicher Hand ausgeführt werden darf. Man legt die Patienten außerdem auf 1/2 der täglichen Futterration und läßt sie einige Wochen ruhig im Stalle stehen. Im Anfang der Behandlung ist dafür zu sorgen, daß die Tiere sich nur jeden dritten Tag niederlegen können. Die Möglichkeit einer Besserung ist nur dann vorhanden, wenn dem Spatz erkrankten Pferde größte Beobachtung geschenkt wird.

Schubdach für Arienkäfige. Um die Ruten einer späteren Brut an heißen Tagen gegen die Sonnenstrahlen zu schützen, ist es zweckmäßig, den Arienkäfig in der hier skizzierten Art mit einem Schubdach aus Segeltuch oder billiger Leinwand zu versehen. Auf jeder Seite werden



Schweineflammer.

Eine Vorrichtung zum Festhalten von Schweinen oder Affen, an denen irgend eine leichte Operation, z. B. das Markieren der Ohren oder das Durchziehen eines Ringes durch die Nase, vorzunehmen ist, wird hier im Bilde vorgeführt. Sie ist seit



Jahren von verschiedenen Formen angewandt worden. Diese Schweineflammer wird so auf dem Boden befestigt, daß sie sich nicht verschleppen oder fortgerückt werden kann, jedoch das eingetragene Schwein sich nicht durch heftige Bewegungen der Operation entziehen kann.

Ein Gefäß zum Schutze des Erbhundes.

Die Engländer haben den Nachschuß erst verhältnismäßig spät in das Jafetreich eingeführt, jetzt aber scheinen sie desto eifriger alle Naturdenkmäler dem Schutze des Gesetzes unterstellen zu wollen. Die bedroht sind. Der Zoologe Sir Alan Van

Weine

Eiköre

Biere

empfehlen in allen Restaurants

Julius

Mueller

Regina

Toronto St. u. John St.

Phone 4525

Das Qualitätshaus.

feher berichtet, daß Vell — wahrscheinlich ein Fels des großen Ozeans — im Unterhause einen Gesandten zum Schutze des grauen Erbhundes eingeschickt hat. Dieses Gefäß ist im Unterhause bereits verlegt, steht gegenwärtig bei den Vorarbeiten zur Einbringung und wird wahrscheinlich angenommen. Das Tier, um das es sich handelt, ist nicht der gewöhnliche Erbhund, sondern der große, graue Erbhund, der doppelt so groß wird wie der gewöhnliche Erbhund. Er gehört zu den am großbritannischen Küsten heute ziemlich seltenen Tieren; man hat ihn an den Küsten Irlands und Schottlands und auf den nördlichen Inseln beobachtet, und früher kam er auch weiter südlich, an der Küste von Norfol, Cornwall und Wales vor, ja Vell selbst hat ihn in den vergangenen Jahren an der Küste von Cornwall beobachtet und ein Junges für den Londoner Zoo lebend gefangen. Seit beschränkt sich das Verbreitungsgebiet des grauen Erbhundes auf die Küsten des Atlantischen Ozeans. In der Office ist er auch anzutreffen.

Der Simeonlimer. In der Simeonlimer Hausmoda ist es gewöhnlich beim Hadlmegger. Mit is er halt an schon worn und a bissel dorret. Sagt an' Hadlmegger sei alle Röhre amal dozu: „Ged Simeonlimer“, sagt er, „ged weiler und lue di a bissl um. Ged zum Schwarzen Ochsen und sag' dem Herrn, a' Essen war' firt und er soll' gel' femina, weil's a quat's Kronfleisch gibt.“ „Freilich“, sagt der Simeonlimer und weist dem Hund und geht. „I ged ja a so“, sagt er. — Der Hadlmegger is an schon a elter Wittwer a'won und hat nir mehr son wie a' bissl tarodt und privatisiert. Und beim Tarod'n is 'a' halt oft amal a' bissl lang worn. Und mit 'm Aufwachen lue'n halt 'a' Röhre an' Simeonlimer fort'schickt, die all' Res, daß der Herr a' quat's Kronfleisch tragt. „A haltes Simeonlimer is der Simeonlimer“, nachs kommt er daber mit 'm Tarod. — „Was is 'a' denn?“ fragt 'a' Res. „Dah 'n Herrn Tarod' beim Schwarzen Ochsen? Und timmt a' zum Simeonlimer.“ „Dah 'n Res“, sagt der Simeonlimer, „ob er timmt zum Simeonlimer. Dah 'n Res mit 'm Simeonlimer beim Schwarzen Ochsen. — Dah mir 'a' aber oh' alt' denki, daß i 'n net triff', weil er sei der Blauen Traub'n vom Fenster aus'seig'langt halt, was i' vorbeiganga bin.“ „Is is der Simeonlimer a'won.“ — Ein Bubenreich wurde in Gontura u. d. J. verübt. In dem dortigen häuslichen Tempel, dessen Einweihung vor kurzem erfolgt war, wurde eine wertvolle Säule durch ein unbekanntes Person mit einem Messer hart beschädigt. Der Schaden ist sehr groß, und dürfte, da das wertvolle Bauwerk, ein Geschenk des verstorbenen Königs von Siam, im Original von Siam kam, schwer auszubessern sein.

Achtung!

Deutsche Landsleute!

Helst uns die deutsche Zeitung, welche Eure Interessen vertritt, zu erhalten und zu verbessern!

Deutsche Farmer! Wende nicht in diesen Wochen, in denen Ihr Eure Ernte verkauft, Euren guten Freund und Hausgenossen, den „Courier“! Die Verhältnisse sind während der Kriegszeit sehr schwer für den Zeitungsmann. Papier, Druckerzeugnisse, nahezu alle Materialien, die zur Herstellung der Zeitung notwendig sind, haben eine Preissteigerung erfahren. Die Ausgaben haben sich vermehrt, und wir müssen pünktlich für erhaltene Lieferung innerhalb 30 Tagen bezahlen. Infolge der schlechten Geldlage sind wir schwer zu bekommen.

Deshalb wenden wir uns vertrauensvoll an unsere Freunde und Leser.

Die Zeit ist da, deutsche Landsleute, in der wir an Euch appellieren, der Zeitung zu helfen, die so oft und energisch für Euch und Eure Interessen eingetreten ist. Der „Courier“ streitet für das Deutschum. Er vertritt den Fortschritt und kämpft namentlich für die Interessen des schwer arbeitenden deutschen Farmers. Deshalb erfüllt auch Eure Pflicht gegen den „Courier“.

Jeder Farmer kann in jeder Zeit einen oder ein paar Dollar zusammenbringen und seine Zeitung bezahlen.

Der gelbe Zettel auf Eurer Zeitung zeigt an, bis zu welchem Datum Ihr bezahlt habt. Sendet die Rückstände sofort ein und \$1.00 im Voraus für das kommende Jahr.

Wer sofort zahlt, hilft uns doppelt!

Neue Leser! Die große 16seitige Wochenausgabe, welche an jedem Mittwoch erscheint, kostet nach wie vor nur \$1.00 bei Vorausbezahlung. Unser

Extrablatt

erscheint jeden Sonntag und hat großen Beifall gefunden. Am 12. September erschien es zum ersten Male in doppelter Größe. Es kostet nur 25 Cents für den Monat im Voraus. Bezieht sofort und erhaltet jeden Sonntag die neuesten Kriegsnachrichten unserer Spezial-Berichterstattung.

Werbt neue Leser!

Gibt die Adressen von Freunden und Bekannten an und wir werden Probenummern zusenden!

Der Courier

wird ständig vergrößert und verbessert. Er ist die beste und größte deutsche Zeitung in Canada. Deutsche Freunde, unter Deutschum braucht diese ständig kampfbereite Zeitung zur Vertretung unserer wirtschaftlichen Interessen und anderer Ideale!

„Der Courier“ kämpft für Euch!

Zu Ihr geht auch Eure Pflicht gegenüber dem „Courier“. Schreibt die Geldsendungen nicht auf. Was Ihr tun wollt, tut sofort!

An den „Courier“		An das „Extrablatt“	
Box 505, Regina, Sask.		Kriegsnachrichten des „Courier“	
Werte Herren! Beilegend überende ich Ihnen die Summe von \$..... Rückstand für Abonnement vom..... bis.....		Werte Herren! Beilegend überende ich Ihnen die Summe von..... wofür Sie mir das „Extrablatt“ für..... Monate zusenden wollen.	
Außerdem \$1.00 für ein Jahr im Voraus.			
Name.....		Name.....	
Postoffice.....		Postoffice.....	
Senden Sie Probenummern an folgende Adressen:			
Name.....	Name.....	Name.....	Name.....
Post Office.....	Post Office.....	Post Office.....	Post Office.....